

Presseerklärung vom 13. März 2014

›Ist Herr André Neubert als Leiter des Karl-May-Hauses in Hohenstein-Ernstthal eine Idealbesetzung?‹

Aus nicht nachvollziehbaren Gründen äußert sich der Leiter des Karl-May-Hauses – Herr André Neubert –wiederholt unfreundlich und irreführend über das arbeitsreiche Engagement des Fördervereins ›Silberbüchse‹. Darüber hinaus ist seine Bereitschaft zu einer konstruktiven Zusammenarbeit sehr begrenzt. Sowohl der hier unterzeichnende Geschäftsführer als auch der Vorstand insgesamt mussten dies zunehmend zur Kenntnis nehmen.

Unsere ehrenamtlichen Aufgaben sind zeitintensiv und sollen dem kulturellen Erbe Karl Mays dienen. Dass sich Herr Neubert, der dafür bezahlt wird, seiner Zeit beraubt fühlt (Freie Presse, 17. August 2013), mutet sonderbar an.

Am 25. Februar 2012 war ich zum neuen Geschäftsführer von ›Silberbüchse e. V.‹ gewählt worden. Einen Monat zuvor hatte ich Herrn Neubert bereits signalisiert, dass ich, falls ich gewählt würde, Gespräche über eine fruchtbare Zusammenarbeit mit ihm führen möchte. In einer E-Mail vom 12. März 2012 bat ich schließlich um ein solches Gespräch. Es kam die schriftliche Antwort:

›Terminabsprachen SB betreffend entsprechend der Sachlage.«

Hätte Herr Neubert als Angestellter einer städtischen Einrichtung auf den neuen Geschäftsführer nicht zukommen müssen, da eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Karl-May-Haus und Förderverein nur vorteilhaft sein kann? Stattdessen reduziert er die Kommunikation auf ein Minimum, zuweilen fühlt man sich im Verein gar boykottiert bzw. sabotiert. Beispielsweise wird der Geschäftsführer über eingehende Briefpost für den Verein verspätet oder gar nicht informiert, weshalb ich sogar im Januar 2013 einen wichtigen Termin des Kulturamtes verpasst habe.

In dem aktuellen Interview ›Zwischen Kriegsbeil und Friedenspfeife‹, welches Rolf Dernen und Nicolas Finke für das Magazin KARL MAY & Co. (Nr. 135/Februar 2014) mit Herrn Neubert geführt haben, äußert er, das Museum sei durch den Förderverein »zunehmend be- als entlastet« worden (S. 34). Als angebliches Beispiel führt er an:

›Beim letzten Batzendorfer Gartenfest (eine Veranstaltung des Fördervereines, die zweijährlich im Wechsel mit dem Karl-May-Fest des Fremdenverkehrsvereines stattfinden soll) teilte mir der neue Vorstand kurzfristig mit, man könne die Organisation des Festes aus personellen Gründen nicht durchführen. Letztlich kamen individuell ehemalige und jetzige Mitglieder, welche von der ersatzweisen Durchführung des Festes durch den Geschichtsverein erfuhren, zu mir und boten ihre Hilfe an. Das Fest war übrigens ein voller Erfolg.« (S. 34)

In der Tat war das ›letzte Batzendorfer Gartenfest‹ am 5. Mai 2012 [sic!] »ein voller Erfolg«. Diese Veranstaltung wurde von ›Silberbüchse e. V.‹, nicht vom ›Geschichtsverein‹, organisiert. Unter anderem gab es eine Lesung mit unserer Vorsitzenden Griseldis Wenner.

Im vergangenen Jahr 2013 war turnusgemäß lediglich das kleine Café Batzendorf (keine Live-Musik, kein Programm, lediglich Kaffee und Kuchen, in der Regel keine alkoholischen Getränke) vorgesehen. Von einem Fest kann überhaupt keine Rede sein! – Ein Fest, das Karl-May-Fest, das traditionsgemäß ausschließlich vom Fremdenverkehrsverein organisiert wird,

fand allerdings auf dem Ernstthaler Markt statt, fiel jedoch leider wegen Dauerregen buchstäblich ins Wasser, was Herr Neubert natürlich ganz genau weiß.

Was das ›Café Batzendorf‹ betrifft, so war es Anfang Dezember 2012 in den Publikationen ›Schacht und Hütte‹ und im ›Beobachter an der Elbe‹ von Silberbüchse e. V. angekündigt worden. Jedoch ignorierte Herr Neubert diese Veranstaltung, obwohl ihm der turnusgemäße Termin durch das parallel stattfindende Karl-May-Fest langfristig bekannt war, im gedruckten Jahresprogramm 2013, erwähnte sie auch nicht auf der Internetseite des Karl-May-Hauses und ebenso nicht in den KMG-Nachrichten. Der SB-Vorstand verzichtete schließlich auf die Organisation dieser Veranstaltung; sie wurde am 23. März 2013 von unserer Terminseite im Internet entfernt. Selbstverständlich stellten wir dennoch auf Anfrage unsere Bierzeltgarnituren nebst Tonanlage für das kleine Café Batzendorf zur Verfügung, und im Namen unseres Vereins war eigens ein Mitglied aus Plauen angereist, um zu helfen. Aber anstatt zu danken, erweckt Herr Neubert in seinem Interview den Eindruck, unser Verein hätte ihn »kurzfristig« bei einem bedeutsamen ›Fest‹ im Stich gelassen.

Seine Behauptungen über die Batzendorf-Veranstaltung entsprechen nicht der Wahrheit. Darüber hinaus grenzt seine anschließende Bemerkung »Herr Harder ist als Geschäftsführer wohl auch nicht die Idealbesetzung«, der Vorstand sollte »diesbezüglich regulierend wirken« (S. 34), schon fast an Nötigung und ist eine mehr als unfeine Geste.

Im Übrigen sind sowohl das ›Batzendorfer Gartenfest‹ als auch das ›Café Batzendorf‹ ureigene ›Silberbüchsen‹-Veranstaltungen, die es vor Gründung des Vereins 2006 überhaupt nicht gegeben hat. Um die Organisation und Finanzierung kümmerte sich stets unser Verein allein, nicht die Leitung des Karl-May-Hauses. Es verwundert deshalb sehr, dass Herr Neubert eine angeblich »kurzfristige« Absage einer reinen ›Silberbüchsen‹-Veranstaltung kritisiert und dann das ›Café Batzendorf‹ durchführen ließ, obwohl es von ihm nicht öffentlich angekündigt worden war.

Manches hätte sich in einem persönlichen Gespräch klären lassen, doch daran war Herr Neubert offenkundig nicht interessiert. Am 10. Januar und 11. April 2013 kam im ›Gasthof Stadt Chemnitz‹ unweit des musealen Geburtshauses der Karl-May-Stammtisch auf Einladung der ›Silberbüchse‹ zusammen; Herr Neubert war nicht anwesend.

Im Hintergrund zeichnete sich ab, dass der von Herrn Neubert geleitete ›Geschichtsverein Hohenstein-Ernstthal e. V.‹, ohne die ›Silberbüchse‹ einzubeziehen, mit der Planung des ›Café Batzendorf‹ befasst war. Im November-Amtsblatt 2012 der Stadt Hohenstein-Ernstthal hatte der Ortschronist Wolfgang Hallmann die Bürger über den Erhalt des Grabes von Adolf Stärz durch die ›Silberbüchse‹ informiert. Zur Erinnerung: Stärz war in der May-Szene eine Persönlichkeit und Mitbegründer des Karl-May-Hauses als Museum.

Im Sommer 2012 war der Grabvertrag mit der Tochter von Adolf Stärz ausgelaufen. Sie konnte sich altersbedingt nicht mehr um das Grab kümmern, stimmte jedoch dem in Aussicht gestellten Erhalt als Ehrengrabstelle zu. Damit ging nach Kirchenrecht alles, was sich auf dem Grab befand, in das Eigentum der Kirche St. Trinitatis über, somit auch der Stärz-Grabstein. Dennoch beauftragte Herr Neubert im Frühjahr 2013, ohne die Kirche zu benachrichtigen (!), einen Steinmetz, um den Grabstein in das Lapidarium der Karl-May-Begegnungsstätte transportieren zu lassen. Er sollte dort vom ›Geschichtsverein‹ anlässlich des ›Café Batzendorf‹, das von ihm als ›SB-Veranstaltung‹ bekanntlich nicht angekündigt worden war, präsentiert werden. Es kam zum Glück anders: Die Friedhofsverwaltung stoppte empört in letzter Minute dieses unglaubliche Vorhaben.

In der Hauspublikation, den Karl-May-Haus-Informationen, hielt Herr Neubert den 25. Todestag des Museumsmitbegründers Adolf Stärz, dem er letztlich seinen Arbeitsplatz verdankt, nicht für erwähnenswert, während das Radebeuler Museumsmagazin ›Der Beobachter an der Elbe‹ darüber berichtete. Dort ist es geradezu selbstverständlich, dass das Grab von Patty Frank als Begründer des Karl-May-Museums erhalten bleibt. – Herr André Neubert geht stattdessen andere Wege.

Dies gilt ebenso für die Indianistik- und Westernsammlung, die auf Wunsch der Stadt Hohenstein-Ernstthal mit Fördermitteln von 60.000 Euro für eine künftige museale Erweiterung angeschafft worden ist. Vorweg: Die Stadt ist vom Schauwert dieser Sammlung überzeugt und möchte sie ausstellen. Herr André Neubert hingegen ist sie bekanntlich nicht genehm. In der ›Chemnitzer Morgenpost‹ (23. August 2013) behauptet er, »man wollte die Exponate mit Gewalt in das Museum [gemeint ist das Karl-May-Haus] integrieren«. Dies entspricht nicht der Wahrheit. Jedermann weiß, dass das Geburtshaus sehr klein ist. Die Sammlung ist deshalb für eine Museumserweiterung auf dem Gelände der sogenannten Münch-Busch-Gebäude gedacht.

Dort war die wertvolle Sammlung bis zum Spätsommer 2012 auch untergebracht. Bei den Münch-Busch-Gebäuden handelt es sich um den Grundbesitz auf der westlichen Seite des Karl-May-Hauses, eine Schenkung von Herrn Ulrich Münch und Frau Heidrun Busch an die Interessengemeinschaft Karl-May-Haus e. V., deren Vorsitzender Herr André Neubert ist. Aus dem Notariatsvertrag: »Die heutige Schenkung soll dem kulturellen Erbe von Karl May dienen. Der Silberbüchse e. V. – Förderverein Karl-May-Haus mit Sitz in Hohenstein Ernstthal soll bei der Gestaltung und Verwendung des heutigen Vertragsgegenstandes mit einbezogen werden.«

Dass die ›Silberbüchse‹ Mitspracherecht hat, verschwieg Herr Neubert der Öffentlichkeit. Als ich die Mitglieder unseres Fördervereins schließlich im Juni 2012 über die notariellen Vereinbarungen in ›Schacht und Hütte‹ informierte, reagierte er umgehend im barschen Ton:

»... mit Verärgerung musste ich im letzten Rundbrief des Geschäftsführers ein wörtliches Zitat aus dem ›Notariatsvertrag‹ zwischen der IG Karl-May-Haus e.V. und den Schenkern der Grundstücke Busch/Münch lesen. Damit werden laufende Gespräche und deren angestrebten Ergebnisse gefährdet. Den Geschäftsführer fordere ich deshalb hiermit auf, mir zeitnah mitzuteilen, woher diese Informationen stammen.«

Woher diese Informationen stammen? Selbstverständlich von den ›Schenkern‹ selbst! Die Familie Busch war sehr erbost, dass unser Förderverein »bei der Gestaltung und Verwendung« von Herrn Neubert nicht einbezogen wurde und befürwortete die Veröffentlichung der entsprechenden Vereinbarung.

Als neuer Geschäftsführer durfte ich nachweislich erstmals am 26. Juni 2012 die betreffenden Gebäude betreten. Mehrere Monate hatte ich zuvor vergeblich darum gebeten, u.a. schriftlich am 22. Mai 2012:

»Meine Frau und ich sowie Herr Lutz Krauß möchten gern einmal die Münch-Gebäude mit der Sammlung in Augenschein nehmen, um einen Überblick über die Instandhaltungsprobleme zu erhalten.«

Am 6. Juni 2012 hatte sich dann eine Schutzfolie vom Dach der Gebäude gelöst, die notdürftig zur Weihnachtszeit 2011 von Andreas Barth, zuvor von Wolfgang Hallmann, angebracht worden war. Sie baten Herrn Neubert, dass er nach den Feiertagen dringend Teerpappe anbringen lassen möge. Er tat leider nicht dergleichen, und es regnete munter hinein. Rücksicht auf die Sammlung nahm er hierbei nicht.

»Das wir beide menschlich nur bedingt kompatibel sind ist kein Geheimnis«, schrieb mir Herr Neubert am 28. Juni 2012. Und er hat Recht, denn ich weiß wertvolles Kulturgut zu schätzen.

Zur Indianistik- und Westernsammlung gehören u.a. Teile des Billy-Jenkins-Nachlasses, darunter mehrere Longhorn-Sitzmöbel von 1860. Exponate, die der Westernautor Heinz-Josef Stammel in Nordamerika ausgegraben hatte, befinden sich ebenfalls in der Sammlung, ebenso Schusswaffen aus den 1700er und 1800er Jahren. Viele weitere Exponate stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Es ist ein Skandal, ein beispielloser Kulturfrevel, wie diese wertvollen Exponate unter einem undichten Dach bis Oktober 2012 gelagert worden sind! Der Stadt trifft keinerlei Schuld, denn die Gebäude wurden ausschließlich von Herrn Neubert als Vorsitzenden der winzigen »Interessengemeinschaft e. V.«, die kein Förderverein ist, allein verwaltet.



Am 13. Juli 2012 fand eine gemeinsame Begehung mit Vorstandsmitgliedern der »Silberbüchse«, der »Interessengemeinschaft« und Mitgliedern des ehemaligen »Wissenschaftlichen Beirats« statt. Ebenfalls anwesend waren der Oberbürgermeister Erich Homilius und sein späterer Nachfolger Lars Kluge.

Lutz Krauß protokollierte als SB-Beisitzer: »Nach der Besichtigung wurde durch alle Beteiligten ein bedauerungswürdiger Zustand der Gebäude festgestellt. Als sehr schlimm wird der Zustand und die Lagerung der Gegenstände der Maacken-Sammlung eingeschätzt. Es stellt sich die Frage, warum ist in der vergangenen Zeit dieser Zustand entstanden.«

Der namhafte May-Forscher Dr. Hainer Plaul, der einst die Ausstellungskonzeption für das Karl-May-Geburtshaus erstellt hatte, äußerte sich ein Jahr später im Juli 2013 als scheidendes Mitglied des ›Wissenschaftlichen Beirats‹:

»Ein Gerücht macht die Runde (am 7. 7. 2013 von Gerhard Klußmeier mitgeteilt), das besagt, der Leiter des KMH sei ›ein ganz fauler Hund, alles, was dem nur einen Handschlag mehr abfordert, blockiert er.« Wenn dem so wäre, böte Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.) eine Entschuldigung dafür: ›Faulheit ist die Furcht vor bevorstehender Arbeit.«

Die ›Silberbüchse‹ fürchtet sich ganz und gar nicht vor bevorstehender Arbeit. Da eine Lagerung in den maroden Münch-Busch-Gebäuden witterungsbedingt nicht mehr möglich war, musste vor dem Wintereinbruch dringend gehandelt werden.

Der ehemalige Beigeordnete und jetzige Oberbürgermeister der Stadt Hohenstein-Ernstthal, Lars Kluge, stellte kurzfristig Räumlichkeiten in der Dresdner Straße 34, unweit des Altmarkts, für die Indianistik- und Westernsammlung zur Verfügung, wofür wir ihm herzlich danken.



Seit Februar 2013 befindet sich diese Sammlung in einem besichtigungswürdigen Zustand. Jedoch hat Herr Neubert bis zum heutigen Tag nicht das geringste Interesse gezeigt, sich über die aktuellen Erhaltungsmaßnahmen vor Ort zu informieren. Auch bei den vielen Außenveranstaltungen, die unser Verein für das Karl-May-Haus durchführt, hat er sich nicht sehen lassen. Ferner wurde in dem aktuellen Jahresprogramm-Flyer-2014 die bis dato übliche Werbeanzeige von ›Silberbüchse e. V.‹ nicht gedruckt. Und auf zeitgemäße Modernisierungsvorschläge reagiert er abweisend:

»Ich werde nie und nimmer dieses kleine Weberhaus mit moderner Technik vollpflastern«, sagte Herr Neubert in der ›Chemnitzer Morgenpost‹ (23. August 2013). Davon war nie die Rede! Der Leiter des Hauses verschließt sich Selbstverständlichkeiten, so ist sogar die allgemein übliche EC-Karten-Zahlung im Karl-May-Haus bislang nicht möglich. Souvenirs und Bücher werden deshalb weniger verkauft, weil die Besucher nicht immer genügend Bargeld dabei haben.

Man muss froh sein, dass Herr Neubert nicht auf den Maria-Theresien-Taler als alleiniges Zahlungsmittel besteht. Für ihn ist das Karl-May-Haus vorrangig ein Ort des Sammelns und Bewahrens. Wohlgemeinten Verbesserungsvorschlägen weicht er aus, nahm dabei sogar in Kauf, dass die Elite des ›Wissenschaftlichen Beirates‹ ihre ehrenamtlichen Aktivitäten eingestellt hat.

Wohl kein Museum arbeitet in Deutschland, was die Besucherzahlen betrifft, gewinnbringend. Es müssen hierfür öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt werden, die letztlich der Bürger bezahlt. Herr Neubert erleichtert ganz und gar nicht unser Vereinsanliegen, die Besucherzahlen im Karl-May-Haus zu steigern, um nicht nur kulturell die museale Einrichtung zu fördern sondern auch finanziell die Stadt Hohenstein-Ernstthal zu entlasten.

Mit seinem Verhalten, seinen nicht wahrheitsgemäßen Äußerungen, hat Herr Neubert von allen Möglichkeiten, seinen Namen mit Karl-May-Aktivitäten zu verbinden, die bedauerlichste gewählt. Er muss sich ernsthaft fragen, ob nicht der Geschäftsführer von Silberbüchse e. V., sondern vielmehr er selbst als Leiter des Karl-May-Hauses die Idealbesetzung einer öffentlichen Einrichtung ist.

Ralf Harder

Silberbüchse – Förderverein Karl-May-Haus e. V.

geschaeftsfuehrer@silberbuechse.de

<http://www.silberbuechse.de/news.htm>